

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 29

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von einigen fremden Elementen mit Freuden begrüßt werden. Es würden dies die gleichen Leute sein, welche das ihnen gewährte Asyl zu Agitationen missbrauchen und jetzt schon die guten Beziehungen der Schweiz zu den mächtigen Nachbarstaaten in bedenklichem Masse erschüttert haben.

Die Bemerkung betreffs Hebung der Wehrkraft und Defensivbauten verdient die Beachtung unserer Politiker. Das Gleiche ist in diesem Blatte schon hundertmal gesagt worden; noch wichtiger als die Hebung der Wehrkraft des Heeres erscheint die künstliche Vorbereitung des eigenen Kriegsschauplatzes durch Befestigungen. Allerdings, dass die grösste Gefahr von der Südseite uns drohe, wie man in den massgebenden Kreisen annimmt, daran möchten wir zweifeln.

Der V. Abschnitt behandelt den Schauplatz des nächsten deutsch-französischen Krieges.

Der zweite Band, welcher bald dem ersten folgte, ist nicht weniger lehrreich und interessant, doch hier können wir vorläufig auf denselben nicht näher eingehen.

Die schöne Ausstattung des Buches entspricht seinem gediegenen Inhalt und gereicht der Verlagshandlung zur Ehre.

A u s l a n d .

Türkei. (Ein grosser Militärexcess) hat in Konstantinopel kürzlich in der Nähe des Yildiz-Kiosk, der Residenz des Sultans, sich ereignet. Der Streit entstand zwischen der Mannschaft eines Bataillons Araber und den Albanesen der kaiserlichen Garde. Es war schon lange zwischen beiden eine Spannung vorhanden. Am Beiramsfest, als die Soldaten sich mit Spiel und Tanz vergnügten, brachte ein geringfügiger Anlass das Zeichen zu einem wahren Gefecht. Die Albanesen liefen in die Kaserne, um sich zu bewaffnen und die Gewehre zu holen. Einer der Albanesen feuerte mit einem Gewehr auf seine Angreifer und nun stürzten auch die Araber nach den Kasernen, um ihre Schusswaffen zu holen, worauf sie die Kaserne der Albanesen umzingelten und auf die Fenster Feuer gaben, deren Scheiben zer splitternd. Kurze Zeit nachher machten die Albanesen einen Ausfall und es kam zum Handgemenge. Es wird versichert, dass die Kugeln bis in den Kiosk des Sultans geflogen seien. Glücklicherweise haben in der Türkei die Soldaten im Frieden gewöhnlich nur zwei Patronen in Händen, eine im Laufe des Gewehres und eine in der Tasche. Die übrige Munition wird in den Magazinen aufbewahrt. Nach Verlauf weniger Minuten gab es bereits sechs Tote, darunter der Oberst der Araber, und 25 oder 26 Verwundete. Um die Kämpfenden zu trennen, mussten mehrere Regimenter ausrücken.

Aehnliche Ereignisse sind übrigens auch schon in anderen, zivilisirteren Ländern vorgekommen. So kam es in früherer Zeit in den deutschen Bundesfestungen oft zu grossen Rauferien zwischen der preussischen und österreichischen Besatzung.

Einer der grössten und bekanntesten Excesse ereignete

sich in Ungarn 1848 in Pesth. In der Kantine hatte ein Soldat des italienischen k. k. Regiments Cecopieri mit einem Honved-Soldat Streit bekommen. Die Landsleute beider ergriessen Partei. Es entstand eine Schlägerei. Hülfe wurde aus den Kasernen geholt. Bald trat das ganze Regiment Cecopieri unter die Waffen und verbarrikadierte sich in der Neugebäude - Kaserne. Hier wurde es von den Honved angegriffen. Die ganze Garnison musste ausrücken, um die Kämpfenden zu trennen. Mehrere Offiziere des Regiments Cecopieri, welche pflichtgemäss abmahnend und dem Kampf Einhalt thun wollten, wurden erschossen. Am Ende musste mit den Excedenten unterhandelt werden, um sie zum Einstellen des Kampfes zu veranlassen. Es war eben in den Wirren des Revolutionsjahres 1848. — Also auch hier bewahrheiten sich die Worte: „Alles schon dagewesen!“ Bei entstehender Reibung zwischen zwei Truppenkörpern, besonders wenn sie verschiedenen Nationalitäten angehören, können die Chefs nicht rasch und energisch genug Einhalt thun. Wer dieses unterlässt oder gar das Feuer durch unbesonnene Worte anschürt, der setzt sich grosser Verantwortung aus.

Fortsetzung!

In der Kürze erscheint der Schlussband des Werkes:
„Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker
und Zeiten.“

Abtheilung IV. Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit
von 1795—1802.

Herausgegeben unter der Redaktion des Fürsten
N. S. Galitzin,
aus dem Russischen übersetzt von
Streccius,
königlich Preussischem Generalleutnant.

Alle Bibliotheken werden auf dies hochbedeutende
Werk aufmerksam gemacht.

Die seit mehreren Jahren eingeführten, für sehr praktisch befindenen, leicht transportablen

Feldschirme (extra fort) für Schiessschulen etc.

liefert prompt und zu Original-Preisen

Fritz Scheller, Schirmfabrikant,
Zürich.

Specialität  für Militär,
Jäger, Touristen, Ingénieurs, u. s. w.



Remontoir-
Uhren
mit
selbstleuchtenden
Zifferblättern,



durch welche man in der grössten Finsterniss die Zeit ohne Licht deutlich sieht. Empfohlen durch das französische Kriegsministerium (19. April 1887), sowie von höheren Autoritäten anderer Länder. Zahlreiche Atteste von Militär aller Graden.

Remontoir-Uhr mit leuchtendem Compas, sehr praktisch für Rekognosirungen. Begleitet mit Gebrauchsanweisung. Grösse 18 Linien. Mit Nickel-Schale, sehr solid Fr. 25.—

Mit Silber-Schale, " " " " " 30.—

Remontoir-Uhr, ohne Kompas, leuchtendes Zifferblatt, Nickel-Schale, gravirt mit Militär-Trophäen, sehr solid, 18 Linien Fr. 20.—

Mit Silber-Schale " " " " " 30.—

Garantirt 2 Jahre, Sendung gegen Nachahme.

Joannet-Baltisberger, Uhrenfabrikant,
Länggassstrasse 75, Bern.